

Grundsätze für das Leben und Arbeiten in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel

Inhaltsverzeichnis

Warum „Grundsätze für das Leben und Arbeiten in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel“?	3
Bethel – die Geschichte des Namens aus 1. Mose 28	4
A. Der Auftrag: Herkunft, Weg und Ziel	5
I. Was uns vorgegeben ist	5
II. Was wir wollen	5
III. Wonach wir uns richten	6
B. Die Aufgabe	8
I. Begegnung und Handeln im beruflichen Alltag	8
II. Die betreuten Menschen	9
<i>Menschen mit Epilepsie</i>	9
<i>Menschen mit psychischen Erkrankungen</i>	9
<i>Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten</i>	10
<i>Menschen mit akuter Erkrankung</i>	10
<i>Junge Menschen</i>	10
<i>Altgewordene Menschen</i>	11
III. Die Rechte der kranken, behinderten und sozial benachteiligten Bewohner	11
C. Der Rahmen der Gestaltung	13
I. Das Gemeinwesen	13
II. Die Einrichtungen	14
<i>Das Epilepsie-Zentrum</i>	14
<i>Die Psychiatrie</i>	15
<i>Soziale Hilfen</i>	15
<i>Die Akutkrankenhäuser</i>	15
<i>Jugendhilfe</i>	16
<i>Altenhilfe</i>	16
<i>Schulen und berufliche Aus- und Weiterbildung</i>	17
<i>Die Betriebe, Werkstätten für Behinderte und Werktherapien</i>	17
<i>Begegnung – Erholung – Einkehr</i>	18

III. Die christliche Gemeinde	18
<i>Die diakonischen Gemeinschaften</i>	19
<i>Der Dankort</i>	20
D. Das diakonische Unternehmen	21
I. Die Leitung	21
II. Mitarbeiter	22
III. Führungsleitsätze	22
E. Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel in Kirche und Diakonie, in Gemeinde und Staat	24

Warum „Grundsätze für das Leben und Arbeiten in den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel“?

In den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel leben und wirken viele Menschen mit verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Bindungen. Uns haben unterschiedliche Lebensereignisse geprägt, und doch sind wir durch den Auftrag der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel untereinander verbunden.

Die Aufgabenbereiche, die sich aus dem Auftrag der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel ergeben, sind sehr vielgestaltig. Im Laufe der Zeit haben sich einzelne Teilbereiche unterschiedlich entwickelt. Deshalb war es notwendig, für uns selbst und für Außenstehende aufzuschreiben, worin unser gemeinsamer Auftrag besteht, welche Ziele uns verbinden, lenken und leiten, worauf wir uns ansprechen lassen wollen.

Die „Grundsätze für das Leben und Arbeiten in den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel“ sollen als allgemein gültige und verbindende Absprache in den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel als Anhaltspunkte für den Weg in die Zukunft dienen. Sie bilden die Vorgabe für Teilkonzepte der einzelnen Sachgebiete oder Aufgabenbereiche. Sie sollen für Freunde und Förderer, für Kirche, Staat und Gesellschaft das Handeln und Wirken der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel verdeutlichen.

Die Grundsätze gehen sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch die Kranken und die Menschen mit Behinderungen an. Sie dienen der Leitung und Mitarbeitervertretung zur Orientierung in der Wahrnehmung ihrer Verantwortung. Sie sind Grundlage des Aufnahmevertrags bzw. des Dienstvertrags.

Sie kommen zur Geltung, indem sich alle Beteiligten bei der Gestaltung der täglichen Arbeit und bei der Entwicklung der einzelnen Aufgabenfelder auf die Zielrichtung der Grundsätze berufen und darauf ansprechen lassen.

Die jetzige Fassung der Grundsätze wurde 1988 vom Vorstand der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel bestätigt.

Doch Grundsätze sind kein Werk für die Ewigkeit.

So haben wir sie mit unserer Vision und unseren Zielen bis 2010 im Advent 2001 ergänzt:

Bethel – Gemeinschaft verwirklichen.

Bethel, im Januar 2005



Pastor Friedrich Schophaus
ist Vorsitzender des Vorstands und Anstaltsleiter
der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel

B E T H E L

Die Geschichte des Namens
aus 1. Mose 28

Jakob war unterwegs mit ungewissem Ziel. Er hatte Esau um sein Erbe betrogen. Esau drohte, Jakob zu töten. So hatte Jakob Angst vor ihm und floh.

Am Abend, die Sonne ging gerade unter, kam Jakob an einen wüsten Ort. Dort legte er sich schlafen. Er hatte einen Traum:

Eine Leiter reichte von der Erde bis an den Himmel. Der Himmel stand offen. Gott stand nahe bei ihm und sprach: Ich bin dein Gott. Ich bin der Gott deiner Väter Abraham und Isaak. Das Land, auf dem du liegst, gebe ich dir und deinen Kindern. Du wirst viele Nachkommen haben, so viele wie der Staub der Erde ist. Durch dich und deine Kinder wird Segen über alle Menschen kommen. Ich bin bei dir, bis ich alles getan habe, was ich dir verspreche.

Da wachte Jakob auf und sagte zu sich: Wahrhaftig, Gott ist an diesem Ort, und ich wußte es nicht! Das ist heiliges Land. Hier ist Gott zu Hause. Hier ist die Pforte zum Himmel.

Am nächsten Morgen richtete Jakob an dieser Stätte einen Stein zum Gedächtnis auf

und nannte den Ort **BETHEL**.

Dann machte sich Jakob auf und ging weiter. Er fand Land und Freunde. Er fand eine Frau. Kinder wurden ihm geboren. Schließlich brachte Jakob den Mut auf, zu seinem Bruder Esau zu gehen und sich mit ihm zu versöhnen.

A. Der Auftrag: Herkunft, Weg und Ziel

I. Was uns vorgegeben ist

Der Name „Bethel“ ist das Kennzeichen der v. Bodelschwinghschen Anstalten. Er zeigt an, daß uns für das Leben und Arbeiten in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel der Weg und das Ziel vorgegeben sind.

„Bethel“ heißt „Haus Gottes“. Es ist nicht sicher, daß Gott ausgerechnet bei uns wohnt. Wir können Gott mit unseren Taten kein Haus schaffen. Der Ort, an dem wir leben und arbeiten, ist ein Teil dieser Erde. Wir selbst sind Menschen, die mit manchen Vorsätzen scheitern, immer wieder andere verletzen und selber verletzlich sind.

Der Name „Bethel“ hält die Erinnerung fest an die unerwartete, lebensbestimmende Erfahrung: „Wahrhaftig, Gott ist an diesem Ort, und ich wußte es nicht.“

- Bethel – mit diesem Namen verbinden wir die Hoffnung, daß Gott der Geschichte der Menschheit und dem Leben des einzelnen eine Richtung gibt, bestimmt durch die Versöhnung, die durch Christus geschehen ist, ausgerichtet auf die endgültige Befreiung unter der Herrschaft Gottes.
- Bethel – mit diesem Namen verbinden wir die Hoffnung, daß Gott uns Menschen begegnet und seine Liebe unser Zusammenleben prägt, verbunden als Menschen, die leiden unter Zwängen und Verstrickungen, die Angst haben und oft nicht weiterwissen, die ermutigt werden durch Gottes Barmherzigkeit.
- Bethel – mit diesem Namen verbinden wir die Hoffnung, daß Gott kommt und uns Menschen auf dieser Erde Raum gibt zum Leben, beauftragt und befähigt, unsere Welt zu bewahren und zu gestalten, Gemeinschaft zu suchen und Frieden zu stiften über Grenzen hinweg.

Wir wollen die Hoffnung wachhalten, die mit dem Namen Bethel verbunden ist. Wir hoffen, daß Gott auch in Zukunft an unserem Ort Menschen begegnet und ihnen bei dem, was in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel gestaltet wird, selber den Weg und das Ziel vorgibt. Wir sind dessen gewiß, daß durch das Wort und durch die Tat, durch das Leben und die Gemeinschaft von Menschen auch bei uns Zeichen der Versöhnung und der Befreiung gesetzt werden.

II. Was wir wollen

Im Jahre 1867 ist bei Bielefeld, entscheidend geprägt durch die Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung, eine Anstalt gegründet worden mit dem Zweck, Menschen mit epileptischen Erkrankungen zu helfen, ihnen Arbeit

und Heimat wiederzugeben und sie womöglich zu heilen. An gleicher Stelle erhielt auch die 1869 in Bielefeld gegründete erste Westfälische Diakonissenanstalt ihr Mutterhaus. 1877 kam als Drittes eine Brüderschaft hinzu, und zwar mit dem Zweck, ebenso wie die Diakonissenschaft auf der Grundlage einer verbindlichen Gemeinschaft den Dienst christlicher Nächstenliebe auszuüben und zu fördern.

Seitdem ist Bethel, insbesondere unter der Leitung von Pastor Friedrich v. Bodelschwingh (1872–1910) und unter der Leitung seines Sohnes, Pastor Fritz v. Bodelschwingh (1910–1946), weiterentwickelt worden, so daß hier und anderswo Orte mit der Aufgabenstellung entstanden sind, dem Leben bestimmter Menschen und Menschengruppen zu dienen. Es gehört zur Tradition der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel, sich auf die jeweiligen akuten Notlagen von Menschen einzulassen. Deshalb können die Aufgabenfelder auch in Zukunft wechseln oder ergänzt werden.

Heute gehören zu den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel in erster Linie Menschen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen, Menschen mit Epilepsie, behinderte Menschen, gefährdete und sozial benachteiligte Menschen, alte und junge Menschen sowie Schüler und Studenten. Dazu gehören auch diejenigen, die um der gestellten Aufgabe willen eine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel ausüben.

Sie alle, die in Bethel leben, lernen oder arbeiten, sollen ihr Leben annehmen, ihren Weg finden und sich mit ihren besonderen Gaben entfalten können.

Die gemeinsame Aufgabe besteht darin, die dazu erforderlichen Lebensbedingungen menschenwürdig zu gestalten; und das bedeutet, daß sie Raum bieten für das Leben des einzelnen, für den Dienst an der Gemeinschaft untereinander und für die Begegnung mit Gott.

III. Wonach wir uns richten

Der Weg, der uns vorgegeben ist, eröffnet uns für die Gestaltung unserer Aufgaben ein weites Feld von Möglichkeiten. Damit wird uns ein hohes Maß von Verantwortung zugetraut. Je mehr wir uns darauf einlassen, um so deutlicher erleben wir den Widerstand gegen die Ziele, nach denen wir uns richten. In der täglichen Arbeit stoßen wir immer wieder an Grenzen; häufig scheitern wir mit dem, was wir wollen. Trotzdem wollen wir bei der Gestaltung unserer Aufgaben an folgenden Leitgedanken festhalten:

- Jeder ist eine einmalige, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit; darum stärken wir im Umgang miteinander die Eigenverantwortung und das Selbstvertrauen des einzelnen.
- Jeder wird gebraucht; keiner ist ohne Gaben; einer ergänzt den anderen; darum gehen wir offen, respektvoll und in Liebe miteinander um.
- Jeder hat vor Gott einzigartigen Wert; darum schützen wir das Lebensrecht der Schwächeren vor den Stärkeren.
- Jeder braucht Raum und Zeit für sich selbst; darum geben wir einander Gelegenheit zum Ausruhen, zur Stille und zur Selbstbesinnung.
- Jeder ist auf Kommunikation angewiesen; darum suchen wir die Begegnung untereinander und fördern den Austausch von Informationen und Erfahrungen.
- Die Einheit unserer Gemeinschaft lebt durch die Vielfalt ihrer Glieder; darum lassen wir unterschiedliche Meinungen gelten und bemühen uns in wichtigen Fragen um den Konsens.
- Die Not vieler Menschen hat auch gesellschaftliche Ursachen; darum tragen wir mit dazu bei, das Zusammenleben der Menschen in unserer Gesellschaft menschlicher und gerechter zu gestalten.
- Die natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit sind bedroht; darum setzen wir uns dafür ein, die Lebenswelt der Menschen zu erhalten und vor Verschmutzung und Vergiftung zu bewahren.
- Wir rechnen mit unserer Schuldverflochtenheit und unserem Versagen; darum sind wir bereit, mit Konflikten zu leben, Fehler einzugestehen, Gewalt zu vermeiden und Schuld zu vergeben.

Das Kreuz Jesu Christi ist die Hoffnung der Welt; das gibt uns Kraft, daß wir in Zwängen und im Scheitern, in Angst und Resignation aushalten und uns gegenseitig stärken können, Unabänderliches zu tragen, Vertrauen zu wagen und Hoffnung zu verbreiten. Dabei soll die Freude, die vom Evangelium ausgeht, in unseren Alltag hineinstrahlen und unser Leben bestimmen.

B. Die Aufgabe

I. Begegnung und Handeln im beruflichen Alltag

Wir begegnen einander in den Situationen alltäglichen Handelns. Die einen sind krank oder behindert, pflegebedürftig oder alt, arbeitslos oder benachteiligt; die anderen wollen helfen und ihren Beruf ausüben. Wir können einander nur begrenzt aussuchen und anvertrauen; meistens werden wir durch äußere Umstände einander zugeordnet.

Wir begegnen uns beim Wohnen und bei der Arbeit, bei der Pflege und bei der Behandlung, in der Beratung, in der Seelsorge und im Unterricht.

In diesen Situationen wollen wir einander zum Leben verhelfen. Dabei sind wir aufeinander angewiesen. Wir brauchen einander, und uns stärkt das Gefühl, gebraucht zu werden. Wir wollen einander als Menschen begegnen.

In diesem Zusammenhang ist aber zugleich eine Aufgabe zu erfüllen. Dabei wird von den Mitarbeitern Fachkenntnis und berufliches Vermögen erwartet. Bei der Bewältigung und Gestaltung der Aufgabe sind für die Mitarbeiter folgende Gesichtspunkte maßgebend:

- Bei Diagnostik und Therapie, bei Pflege und Betreuung, bei der Anwendung psychotherapeutischer oder pädagogischer Methoden lassen wir uns leiten von dem Auftrag, dem ganzen Menschen in seiner leib-seelischen Einheit zu helfen. Das Leben und die Würde der Person sind uns unantastbar.
- Wir sind bemüht, die wissenschaftlichen Ergebnisse und Entwicklungen wahrzunehmen, um neue Erkenntnisse im Rahmen der uns gegebenen Aufgabe zu gewinnen. Die Wissenschaft kann uns nicht das Ziel unseres Handelns vorschreiben; sie soll uns bei der Erreichung des Ziels helfen. Das Ziel unseres Handelns ist immer die Hilfe für den Hilfebedürftigen und die Wahrung des Rechts des schwachen, werdenden und sterbenden Lebens.
- Es ist uns bewußt: Das fachliche Handeln verstärkt das Gegenüber von Mitarbeiter und Patient, von Therapeut und Klient, von Erzieher und Heranwachsendem. Wenn es zur Routine wird, führt es oft zu einer objektivierenden Betrachtung und Sprache. Damit entsteht die Gefahr, daß nicht der Mensch, sondern der Fall, die Krankheit oder das erzieherische Problem vorrangiges Interesse gewinnen.
- Mit unserem Handeln stehen wir Mitarbeiter in der Spannung zwischen Fördern und Lebenlassen, Führen und Wachsenlassen, Rehabilitation und Beheimatung. Wir wollen mit unserem beruflichen Vermögen die Eigenkräfte stärken und entfalten und wissen zugleich, daß wir über das Leben

anderer nicht verfügen dürfen. Wir wollen mit unserer Phantasie und mit unserem Wort Wege weisen und wissen doch, daß jeder seinen eigenen Weg finden muß.

- Wenn wir andere beraten, behandeln oder unterweisen, kommt es darauf an, daß die Begegnung zwischen ihnen und uns gelingt. Alle therapeutischen und pädagogischen Bemühungen haben ihre Grenzen dort, wo Begegnungen verhindert und Beziehungen zerstört werden. Deshalb ist es wichtig, daß wir die eigenen Schwächen und Vorurteile kennen und auch wissen, wie sehr wir selbst auf Anerkennung angewiesen sind. Begegnung zwischen Menschen ist davon gekennzeichnet, daß sich einer auf den anderen einläßt und jeder bereit ist, den anderen anzunehmen und von ihm zu lernen.

II. Die betreuten Menschen

In den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel werden insbesondere folgende Menschen betreut:

Menschen mit Epilepsie

Die Hilfe für Menschen mit Epilepsie bildet einen besonderen Schwerpunkt in Bethel. Epileptische Anfälle bedeuten für die Kranken ständig wiederkehrende Augenblicke, in denen sie nicht Herr über sich sein können. Die Erkrankung greift in alle Lebensbezüge des Menschen ein, angefangen vom körperlichen und seelischen Bereich bis hin zum sozialen Umfeld. Hinzu kommt, daß, wer einen Anfall miterlebt, häufig mit Unsicherheit und Angst reagiert. Noch immer gibt es Vorurteile gegenüber Menschen mit Epilepsie. In vielen Fällen ist es möglich, die Anfälle durch medikamentöse, psychotherapeutische oder operative Behandlung zu beheben. Für Menschen, bei denen dieses nicht gelingt, müssen Lebensbedingungen gefunden werden, die es ihnen ermöglichen, mit ihrer Krankheit zu leben. In jedem Fall gehören zur Behandlung der Epilepsie seelsorgerliche, psychologische und soziale Hilfen, die zum Ziel haben, die gestörten Lebensbezüge des anfallskranken Menschen zu festigen und zu heilen.

Menschen mit psychischen Erkrankungen

Menschen mit psychischen Störungen, psychisch Kranke und Behinderte sollen in Bethel ein angemessenes Angebot an Behandlung, Rehabilitation, längerfristiger Betreuung und Pflege finden.

Hierbei soll soweit möglich verhindert werden, daß Menschen wegen ihrer psychischen Erkrankung oder Behinderung aus Familie und Beruf herausgerissen werden.

Wir wollen die Betroffenen dabei unterstützen, mit ihrem Leben und ihrer Krankheit selbständig und selbstverantwortlich umzugehen.

Die Akutbehandlung und Nachbetreuung von Suchtkranken sollen besonders beachtet werden, auch weil in den Heimen für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten viele Suchtkranke leben.

Psychisch kranke alte Menschen werden in Zukunft in immer größerer Zahl unsere Hilfe benötigen. Darum bemühen wir uns um die Weiterentwicklung fachlich angemessener und menschlicher Behandlungs- und Betreuungsformen für diese Menschen.

Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

„Brüder der Landstraße“ nannte Friedrich v. Bodelschwingh die Menschen, die mittellos, arbeitslos und ohne Wohnung am Rande der Gesellschaft leben. Es sind Menschen, von denen wir nicht genau wissen, ob Bindungslosigkeit oder Entwurzelung, Armut oder Krankheit, gesellschaftliche Verhältnisse oder persönliches Versagen die Ursachen ihrer sozialen Schwierigkeiten sind. Oft wirken mehrere Ursachen zusammen. Diesen Menschen soll bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnung und Arbeit geholfen werden. Sie sollen beraten werden oder für kurze oder längere Zeit in einem Heim aufgenommen und gefördert werden. Ihre körperlichen und seelischen Erkrankungen sollen erkannt, geheilt oder gelindert werden. Sie sollen durch nachgehende Hilfe begleitet werden. Ziel der Hilfe ist es, die Eigenkräfte der Betroffenen zu stärken, damit sie nach Möglichkeit ihre sozialen Schwierigkeiten überwinden und eigenständig einen selbstgewählten Weg gehen können.

Menschen mit akuter Erkrankung

Menschen aus Bethel, Bielefeld und darüber hinaus, die bei akuter Erkrankung einer stationären Versorgung bedürfen, bieten unsere Akutkrankenhäuser Diagnostik, Behandlung und Begleitung an.

Wer in das Krankenhaus kommt, soll eine Stätte der Heilung, aber auch einen Ort der Zuflucht und der Geborgenheit finden, wo er mit fachlich guter Hilfe, mit menschlicher Zuwendung und mit dem Angebot seelsorgerlicher Begleitung umsorgt wird.

Junge Menschen

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die einer besonderen Begleitung bedürfen, sollen in Bethel sowohl in ihrer sozialen und personalen als auch in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung gefördert werden. Für Kinder

und Jugendliche, die in einer bestimmten Entwicklungsphase negative Erfahrungen machen mußten und darauf mit abweichenden Verhaltensweisen reagieren, werden neue Wege des Wohnens, des Lernens und des Arbeitens entwickelt. Dadurch sollen das Selbstvertrauen gestärkt, das Vertrauen in andere geweckt und neue Erfahrungen erschlossen werden.

Altgewordene Menschen

Altgewordene Bewohner sollen in den Ortschaften Bethels nach Möglichkeit Wohnung, Betreuung und Pflege erhalten. Wir wollen einen geeigneten Rahmen schaffen, um ihnen Gelegenheit zu geben, an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Gemeinwesen mitzugestalten. Dabei sollen sie ihre Gaben einbringen und entfalten und sich entsprechend ihren Möglichkeiten und Wünschen betätigen können. Altgewordene behinderte Menschen sollen, soweit dies die persönlichen und äußeren Bedingungen zulassen, in ihrer bisherigen Umgebung ihren Lebensabend verbringen dürfen.

III. Die Rechte der kranken, behinderten und sozial benachteiligten Bewohner

Der kranke, behinderte oder sozial benachteiligte Bewohner wird als Gottes Geschöpf, als Bruder oder Schwester angenommen. Er ist Partner für Gespräch und gemeinsame Lebensgestaltung unter Berücksichtigung seiner Gaben und Kräfte. Er ist als Kind, als Jugendlicher, als Mann oder Frau oder als alter Mensch in seiner Individualität zu achten. Der Schwerstbehinderte soll bei allen pflegerischen und therapeutischen Bemühungen in seiner Einmaligkeit zur Geltung kommen.

Behinderte Männer und Frauen sollen sich in ihrer jeweiligen Eigenheit wahrnehmen und einander begegnen können. Die Formen, in denen Freundschaft und Partnerschaft gelebt werden, sollen entsprechend den Möglichkeiten des Behinderten gestaltet werden.

Die Lebensbedingungen sollen so normal wie möglich sein. Die Würde der Person wird für den Bewohner erlebbar gemacht, wenn er soweit wie möglich seine Lebensform wählen und an ihrer Ausgestaltung im Alltag mitwirken kann.

Auch in Bethel ist das Leben und Arbeiten für die Bewohner nicht frei von Einengungen und Begrenzungen, es soll jedoch frei bleiben von Willkür und verdeckter Gewalt.

Der Bewohner hat als Betreuter in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel Anspruch auf Unterstützung in seiner Entfaltung. Daraufhin soll seine Lebens-, Arbeits- und Betreuungssituation regelmäßig überprüft werden.

Bei der Begleitung und Förderung der kranken und behinderten Menschen sollen die Beziehungen zu ihren Angehörigen sowie deren Probleme Beachtung finden.

Die vorgeschriebenen Vertretungen von Heimbewohnern oder ihrer Angehörigen sollen unterstützt und zur Mitwirkung verstärkt herangezogen werden.

Jeder, der in den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel als Betreuer lebt, hat Anspruch auf eine sinnvolle Tätigkeit. Der Arbeitsplatz soll den individuellen Neigungen und Möglichkeiten entsprechen. Bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes soll die Entfaltung der Persönlichkeit innerhalb des wirtschaftlich möglichen Rahmens besonders gefördert werden.

Um die Rechte der Bewohner zu schützen, sollen Möglichkeiten geschaffen werden, daß Beschwerden direkt vorgebracht und bearbeitet werden können.

C. Der Rahmen der Gestaltung

I. Das Gemeinwesen

„Wir wollen Zeit und Ewigkeit, Beten und Arbeiten treulich miteinander verbinden und möchten in unserer Kolonie nichts anderes herstellen als ein möglichst frisches, gesundes, christliches Gemeinwesen, in dem jeder die große Freude hat, nicht nur gepflegt zu werden, sondern auch zu pflegen, nicht nur sich dienen zu lassen, sondern auch anderen zu dienen und zur Erhaltung des Ganzen beizutragen.“ . . . (Friedrich v. Bodelschwingh, 1888).

In Fortführung dieser Tradition nehmen wir unsere Aufgabe in einem Gemeinwesen wahr, in dem unterschiedliche Menschen zusammenleben und je nach ihren Fähigkeiten mitgestalten und mitwirken können, in dem jeder nach seinem Vermögen Verantwortung übernimmt.

Die v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel sind darum bemüht, die Arbeitsfelder in einem räumlichen Rahmen so zu gestalten, daß jeweils in sozialer als auch in architektonischer und städteplanerischer Hinsicht ein möglichst normaler und ansprechender Ort entsteht, an dem gerade auch kranke und behinderte Menschen einen Lebensraum für sich und gemeinsam mit anderen Bürgern finden: mit Wohnen und Arbeiten, mit Lernen und Lehren, mit Ausruhen und Feiern, mit Kranksein und Altwerden, mit Geborenwerden und Sterben.

Zu den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel gehören die Orte Bethel (in Bielefeld-Gadderbaum), Eckardtsheim (in Bielefeld-Sennestadt), Freistatt (Kreis Diepholz) und Homborn (in Breckerfeld-Zurstraße) sowie die Beckhofsiedlung (in Bielefeld-Sennestadt) und die Schillingshofsiedlung (in Bielefeld-Senne).

Wir verstehen den Ort nicht als Insel, sondern als offenen Stadtteil in der politischen Gemeinde, in der er liegt. Für viele ist er vorübergehend der Wohnort, für andere ist er Ort der Arbeit, für andere wiederum Stätte der Behandlung.

Der Grundgedanke vom selbstverständlichen Zusammenleben von Gesunden, Kranken und Behinderten soll nicht nur in den Ortschaften und Siedlungen Bethels, sondern auch an anderen Orten verwirklicht werden. Das bei vielen Menschen vorhandene Verlangen nach Geborgenheit und nach menschlicher Nähe soll bei der Gestaltung des Lebensraums berücksichtigt werden. Für die kranken, behinderten und unsteten Menschen ist ein Leben an einem menschenfreundlichen Ort eine wesentliche Hilfe und kann heilende Bedeutung haben.

II. Die Einrichtungen

Zur Diagnostik und Behandlung, Versorgung und Betreuung, Beschäftigung und Förderung kranker, behinderter und anderer hilfebedürftiger Menschen errichten und unterhalten die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel ein breitgefächertes Angebot an Einrichtungen.

Die Differenzierung des Angebots ergibt sich daraus, daß für die akute Versorgung jeweils Einrichtungen der stationären, der teilstationären und der ambulanten Hilfe notwendig sind, während für die mittel- und langfristige Betreuung und Rehabilitation verschiedenartige Wohnangebote, Arbeitsmöglichkeiten, Schulen und Ausbildungsstätten sowie Freizeitangebote geschaffen werden müssen.

Die Einrichtungen und deren Ausstattung sollen unter Beachtung neuerer fachlicher Erkenntnisse nach den Notwendigkeiten und Bedürfnissen der hilfebedürftigen Menschen gestaltet und weiterentwickelt werden.

Die verschiedenartigen Einrichtungen sollen einander ergänzen und sich sowohl untereinander als auch mit gleichartigen Einrichtungen außerhalb der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel zu einem Netz sozialer Hilfe verbinden.

Das Epilepsie-Zentrum

Die Arbeit in Bethel wurde 1867 begonnen in der Absicht, anfallskranken Menschen zu helfen, die von den durch die Industrialisierung bedingten Veränderungen der Lebensrhythmen betroffen waren. Das daraus gewachsene Epilepsie-Zentrum mit seinem überregionalen Einzugsbereich will auch heute Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, deren Epilepsie bislang nicht mit Erfolg behandelt werden konnte oder die in ihrer Lebensentwicklung durch die Epilepsie stark beeinträchtigt wurden, bei der Wahrnehmung ihrer Lebensrechte helfen. So dient das Epilepsie-Zentrum mit seinen medizinischen Einrichtungen der Diagnostik und der Therapie, der Begleitung und der Rehabilitation; mit seinen Wohn- und Arbeitsangeboten dient es der Lebensentfaltung und Wiedereingliederung. Beratungsstellen für Patienten und deren Angehörige sind eine notwendige Ergänzung. Wir wollen die ambulante Arbeit durch die Errichtung von Institutsambulanzen verstärken. Die Erfahrungen des Epilepsie-Zentrums sollen Ärzten und anderen Fachleuten auch über Bethel hinaus zugänglich gemacht werden. Dazu wollen wir den wissenschaftlichen Austausch fördern und die Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Einrichtungen intensivieren.

Die Psychiatrie

Das Angebot psychiatrischer Hilfen soll sich an den Notwendigkeiten der Betroffenen und ihrer sozialen Situation ausrichten. Innerhalb der Stadt Bielefeld helfen die v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel mit, die psychiatrische Versorgung sicherzustellen. Wir wollen mit anderen Trägern der psychosozialen Versorgung der Stadt Bielefeld gemeinsam darauf hinwirken, daß Dienste und Einrichtungen für Kranke und Behinderte in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Durch die psychiatrische Abteilung am Allgemeinkrankenhaus wird für die Behandlung und medizinische Rehabilitation psychisch Kranker und Suchtkranker ein stationäres Angebot bereitgestellt.

In unterschiedlichen Einrichtungen der mittel- und längerfristigen Rehabilitation sollen chronisch psychisch Kranken und seelisch Behinderten Wohn-, Arbeits- und Betreuungsangebote zur Verfügung gestellt werden, die ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechen.

Wir bejahen die gemeindenähe Versorgung psychisch kranker Menschen, wollen aber darüber hinaus mit unserem Angebot eines beschützten Lebensraums auch für solche psychisch kranken Menschen aus anderen Regionen zur Verfügung stehen, die ihre soziale Beziehung verloren haben oder aus anderen Gründen nach Bethel kommen wollen.

Soziale Hilfen

Mit den Arbeiterkolonien wurde zur Zeit der Gründung der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel eine Antwort auf die sozialen und materiellen Probleme gesucht, die die Not von Arbeitslosigkeit und Armut hervorgerufen hatten. Heute soll nichtseßhaften, mittel- und wohnungslosen Menschen durch Beratungsstellen, ambulante Hilfen und differenzierte stationäre Einrichtungen geholfen werden zu einer neuen Orientierung in einem angemessenen Lebensrahmen. Für diejenigen, die von Suchtmitteln abhängig sind, sowie für alte und betreuungsbedürftige Menschen stehen besondere Hilfeangebote zur Verfügung. Angesichts der zunehmenden Zahl von Langzeit-Arbeitslosen sind Beschäftigungsmöglichkeiten vordringlich. Die Zusammenarbeit zwischen den stationären Einrichtungen, den Beratungsstellen und den Angeboten der nachgehenden Hilfe soll insbesondere in der jeweiligen Region weiterentwickelt werden.

Die Akutkrankenhäuser

Die Versorgung der Menschen in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel erfordert vielgestaltige Möglichkeiten der medizinischen Diagnostik

und Behandlung. Diese sollen auch durch Weiterbildung ärztlicher und pflegerischer Mitarbeiter in geeigneter Weise sichergestellt werden. Deshalb unterhalten die v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel auch Akutkrankenhäuser, teils als Allgemeinkrankenhaus, teils als Fachkrankenhaus. Diese Akutkrankenhäuser sollen die stationäre Versorgung bei wirtschaftlicher Betriebsführung unter Verwendung gesicherter medizinischer und pflegerischer Erkenntnisse in Diagnostik, Behandlung und Begleitung kranker und sterbender Menschen als evangelisches Krankenhaus gewährleisten. Sie beteiligen sich – das Allgemeinkrankenhaus auch in der Form des akademischen Lehrkrankenhauses – an der Ausbildung künftiger Ärzte und durch Krankenpflegeschulen an der Ausbildung von Schwestern und Pflegern. Das Allgemeinkrankenhaus hat zugleich einen Versorgungsauftrag im Rahmen der allgemeinen Krankenhausversorgung der Region Bielefeld. Das Fachkrankenhaus ist eingebunden in die Gesamtaufgabenstellung und Entwicklung des Epilepsie-Zentrums.

Jugendhilfe

Hilfe für junge Menschen in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel umfaßt ein weit gefächertes Angebot sowohl in der Kinderklinik als auch in den Schulen oder in der Beratungsstelle und in den Kindergärten. Im engeren Sinne bezeichnet die Jugendhilfe jene Angebote, die aufgrund des Jugendhilfegesetzes für Jugendliche, die von der Verwahrlosung bedroht oder die durch die Verwahrlosung gefährdet sind, errichtet werden. Die Jugendhilfeeinrichtungen richten sich mit ihrem Angebot auf die heutigen Erfordernisse der Hilfe ein. Da viele Jugendliche aufgrund ihrer schwierigen Sozialisation Vertrauen nie kennengelernt haben, bemühen wir uns in den Einrichtungen der Jugendhilfe, in kleinen Gruppen Vertrauen aufzubauen und dadurch den Jugendlichen Selbstvertrauen zu vermitteln. Zugleich wird den Jugendlichen ein Angebot schulischer und beruflicher Ausbildung vermittelt, das sie zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft und zur selbsttätigen Lebenswahrnehmung befähigt.

Altenhilfe

Für altgewordene Menschen aus den Ortschaften Bethels soll in begrenztem Umfang ein Angebot von Wohnen, Betreuung, Pflege, Mitwirkung und Mitgestaltung ermöglicht werden. Dieser Aufgabe dienen Altenheime, Altenkrankenheime, altengerechte Wohnungen, Freizeiteinrichtungen, Tagesstätten sowie entsprechend ausgerichtete Bildungsprogramme.

Schulen und berufliche Aus- und Weiterbildung

Zu den Aufgaben der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel gehört die schulische und berufliche Aus- und Weiterbildung. Dies geschieht in Sonderschulen, in beruflichen und allgemeinbildenden Schulen, in Betrieben, in überbetrieblichen Ausbildungsstätten, im Berufsbildungswerk und in Stätten der Weiterbildung.

Die Schulabschlüsse entsprechen den Abschlüssen öffentlicher Schulen. Die Abschlüsse beruflicher Aus- und Weiterbildung richten sich nach den entsprechenden gesetzlichen Regelungen.

Die Schulen der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel nutzen als evangelische Schulen den Gestaltungsraum, den das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Länderverfassung den Schulen in freier Trägerschaft gewähren.

Die Schulen nehmen innerhalb der Gesellschaft eine vermittelnde Stellung wahr. Sie beteiligen sich an den öffentlichen Bildungsdiskussionen durch die Teilnahme an den fachdidaktischen Entwicklungen. Durch die Beteiligung an der Lehrerausbildung besteht für die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel die Möglichkeit, ihrerseits auf die öffentliche Bildungsdiskussion einzuwirken. Sie sind umgekehrt auch durch die Schulen und Weiterbildungsstätten gehalten, sich gesellschaftlichen Entwicklungen zu öffnen.

Die Betriebe, Werkstätten für Behinderte und Werktherapien

Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel unterhalten und führen Betriebe, Werkstätten für Behinderte und Werktherapien, deren Ziele, Organisationsformen, Größe und Arbeitsweisen in die Aufgabenstellung der Anstalten eingefügt sind und dieser entsprechen sollen.

Die Betriebe haben eine mehrfache Aufgabenstellung: die Aufgabe der Anstaltsversorgung, die Aufgabe der Ausbildung von Behinderten und Nichtbehinderten und die arbeitstherapeutische Aufgabe der Anleitung und Beschäftigung von kranken, behinderten und sozial benachteiligten Menschen. Die Erfüllung dieser Aufgaben soll möglichst in der Form organisiert werden, wie dies auch in vergleichbaren Betrieben der gewerblichen Wirtschaft geschieht.

In den Werkstätten für Behinderte und in den Werktherapien sollen die Arbeitsplätze so gestaltet und organisiert sein, daß dort Menschen mit unterschiedlichem Leistungsvermögen beschäftigt werden können. Die Entwicklung der Persönlichkeit des Behinderten soll gefördert werden. Dabei vollzieht sich die Arbeit insbesondere in einer Werkstatt für Behinderte

häufig in der Spannung zwischen dem Erfordernis der Wirtschaftlichkeit und den therapeutischen Zielen der Werkstatt.

Die Zusammenarbeit zwischen den Betrieben und den Werkstätten für Behinderte und Werktherapien ist im Sinne des Gesamtauftrags der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel weiterzuentwickeln.

Begegnung – Erholung – Einkehr

Durch Gemeinschaftseinrichtungen und Häuser zur Freizeitgestaltung wird für jung und alt ein Angebot zur Begegnung bereitgehalten.

Die in der Vergangenheit aufgebauten oder übernommenen Erholungshäuser der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel sind offen für Menschen, die in christlich geprägter Atmosphäre Ferien machen möchten. Behinderte und ihre Angehörigen sind besonders willkommen. Die Erholungshäuser müssen, soweit sie nicht therapeutischen oder anderen gemeinnützigen Zwecken dienen, sich aus den erwirtschafteten Erträgen finanzieren.

III. Die christliche Gemeinde

Jede der Ortschaften der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel ist der Raum einer evangelischen Kirchengemeinde. Mitte des gemeindlichen Lebens sind die Gottesdienste. Die christliche Gemeinde versammelt sich ebenso in den Heimen und Häusern, in Gruppen und Kreisen. Sie weiß sich verbunden mit Christen und Kirchen in aller Welt, um von ihnen zu lernen und mit ihnen zu teilen.

In den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel haben Christen anderer Konfessionen die Möglichkeit, ihre Gottesdienste zu feiern und den Glauben in ihrer Weise zu gestalten.

Als Gemeinde von Christen sind wir dafür verantwortlich,

- daß Jesus Christus verkündigt wird durch Wort und Sakrament und persönlichen Zuspruch
- daß Gottesdienst gefeiert und daß gebetet wird
- daß Gemeinschaft erfahrbar wird zwischen unterschiedlichen Menschen
- daß einer dem anderen dient mit der Gabe, die er empfangen hat.

Dadurch ruft die Gemeinde der Christen alle, die in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel leben oder arbeiten, auf den Weg, der uns vorgegeben ist, und hält die Hoffnung wach, wie sie in Psalm 126 zum Ausdruck kommt: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“

Die diakonischen Gemeinschaften

Diakonische Gemeinschaften wissen sich in besonderer Weise mitverantwortlich für die diakonische Prägung der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel.

Die diakonischen Gemeinschaften innerhalb der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel fördern gemäß ihrem Stiftungsauftrag das Amt der Diakonie in der Evangelischen Kirche, indem sie Frauen und Männer zum Dienst der Nächstenliebe zurüsten und im Namen Jesu Christi öffentlich beauftragen und einsegnen.

- Die *Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta* bietet evangelischen Frauen, die diesen Dienst wahrnehmen wollen, verschiedene Möglichkeiten, nämlich als Diakonisse oder als Ravensberger Schwester. Beide wissen sich von Christus in die Nachfolge gerufen.

Die Diakonissen wollen im ehelosen Stand und bei gemeinsamer Kasse für den Dienst in verschiedenen Berufsfeldern verfügbar sein in einer lebenslangen Glaubens-, Lebens- und Dienstgemeinschaft.

Die Ravensberger Schwesternschaft ist eine Glaubens- und Dienstgemeinschaft, in der verheiratete und unverheiratete evangelische Frauen aus krankenflegerischen, sozialpädagogischen und anderen Berufen ihren diakonischen Auftrag innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen und darüber hinaus wahrnehmen.

- In der *Westfälischen Diakonenanstalt Nazareth* sammeln sich die dort ausgebildeten und eingesegneten Diakone und Diakoninnen zur Bruderschaft Nazareth. Diese Diakoniegemeinschaft steht auch anderen Mitarbeitern in der Diakonie offen.

Der Schwerpunkt des Dienstes der Mitglieder dieser diakonischen Gemeinschaften und ihres gemeinsamen Lebens liegt in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel. Darüber hinaus arbeiten viele Mitglieder außerhalb Bethels bei anderen Einrichtungen, Kirchengemeinden oder kirchlichen Dienststellen, auch Aufgabenfelder in Übersee gehören zum Wirkungsbereich.

Die diakonischen Gemeinschaften regeln ihr gemeinsames Leben in eigenen Ordnungen. Für die Erfüllung ihrer gemeinschaftlichen Aufgaben und für das Leben in der Gemeinschaft unterhalten sie Einrichtungen und Dienste in eigener Verantwortung, z. B. Mutterhaus und Diakonissenausbildung, Brüderhaus und Diakonenschule, Feierabendhäuser, Häuser der Erholung und das Haus der Stille sowie Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Schwesternschaften und Bruderschaft sollen auch in Zukunft immer wieder solche Arbeitsfelder aufnehmen, in denen neue Aufgaben sich stellen oder wo neue Arbeitsformen zu einem Engagement einladen.

Der Dankort

Die Öffentlichkeitsarbeit des Dankort ist eine besondere Art und Weise der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus. Der Dankort knüpft und gestaltet die Beziehungen zu Freunden der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel. Er stellt Wirklichkeit, Möglichkeiten und Grenzen der Diakonie in Bethel öffentlichkeitswirksam dar. Durch Information und durch Vermittlung von Begegnungen weckt er Verständnis für behinderte Menschen. Er hilft so, daß behinderte Menschen in unserer Kirche und Gesellschaft zu ihrem Recht kommen. Der Dankort regt zugleich Menschen zum diakonischen Handeln an. Er lädt Menschen ein, die vielfältigen Aufgaben Bethels zu unterstützen. Der Dankort will Kirchengemeinden bei der Wahrnehmung diakonischer Aufgaben behilflich sein.

D. Das diakonische Unternehmen

Die v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel haben zur Erfüllung ihrer Aufgaben für eine große Zahl von Menschen die Versorgung im Hinblick auf Unterbringung, Behandlung, Pflege, Betreuung, Unterrichtung und Entfaltung sicherzustellen. Hierfür ist eine umfangreiche Personalarbeit, die Beschaffung von Geld- und Sachmitteln sowie die Koordinierung vieler Dienstleistungen erforderlich. Die v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel stellen damit in Erfüllung ihrer diakonischen Aufgabe als Gemeinwesen besonderer Art auch ein Unternehmen dar.

Dieses diakonische Unternehmen bedarf einer Leitungsstruktur und Aufgabengliederung, die von der besonderen diakonischen Aufgabenstellung ausgeht, die Erfüllung dieser Aufgaben möglich macht und sie auf Dauer sicherstellt.

Die v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel arbeiten unter den Bedingungen eines demokratischen und sozialen Rechtsstaats, wie er in der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland formuliert und in den Grundsatzurteilen des Bundesverfassungsgerichts über das Verhältnis von freier Wohlfahrtspflege zur Sozialstaatlichkeit präzisiert wurde.

Die Finanzierung der Aufgabenerfüllung erfolgt durch Entgelt, durch öffentliche Mittel und durch von Freunden und Förderern anvertraute Gelder. Alle Mitarbeiter und Gremien achten auf sparsame und verantwortliche Mittelverwendung. Der Einsatz der Mittel hat stets Spielraum für menschliche Zuwendung zu lassen. Mit dem Einsatz der von Freunden und Förderern anvertrauten Gelder sollen besondere Innovationen ermöglicht werden.

I. Die Leitung

Der Verwaltungsrat bestellt den Vorstand, berät und beaufsichtigt ihn. Der Vorstand bestimmt die Anstaltspolitik und trifft Grundsatzentscheidungen unter Beachtung der Stiftungssatzungen.

Wesentliche Aufgabe des Vorstands ist es, die Einheit der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel sicherzustellen und die Erfüllung der Stiftungsaufgaben zu fördern. Er ist weisungsbefugt gegenüber allen Leitungsgremien der Teilbereiche.

Die Vielzahl und die Größe der Aufgaben der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel und die Besonderheiten der Lebens- und Dienstgemeinschaften erfordern unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Sinngebung eine Gliederung nach fachlichen und örtlichen Gegebenheiten in einzelne Teilbereiche. Diese brauchen entsprechend ihrer Aufgabenstellung und ihres

Wirkungsfeldes jeweils eine eigene Leitung, welche innerhalb der vom Vorstand der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel beschlossenen Rahmenbedingungen für die Gestaltung und Entwicklung des jeweiligen Teilbereichs verantwortlich ist. Die Leitung wird hierfür mit weitgehenden Entscheidungsvollmachten ausgestattet.

Zur Sicherstellung der Einheit der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel einerseits und der Beteiligung der Teilbereiche an der Gestaltung der Rahmenbedingungen andererseits sollen die Leitungsgremien aufeinander bezogen und miteinander verzahnt sein.

Die Leitungsgremien stellen durch geeignete Organisationsabläufe sicher, daß Einsatzfreude und Kreativität der Mitarbeiter durch möglichst kurze Instanzenwege gefördert und Mitarbeiter auf allen Ebenen an Konzeptentwicklungen beteiligt werden.

II. Mitarbeiter

Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel sind als Dienstleistungsunternehmen ein Organismus, der davon lebt, daß Menschen beruflich, aber auch ehrenamtlich tätig sind. Die Verantwortung und die Sorge für die anvertrauten Menschen erfordern Zusammenarbeit von verantwortlich handelnden Mitarbeitern. Für die hauptamtlichen Mitarbeiter ergeben sich die Rechte und Pflichten aus tarifrechtlich abgestützten Dienstverträgen.

In den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel geschieht Mitbestimmung durch die Mitarbeitervertretung auf der Grundlage der Mitarbeitervertretungsordnung des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel können ihren Auftrag nur erfüllen, wenn dieser von den Mitarbeitern bejaht wird. Sie fördern deshalb das Leben geistlicher Gemeinschaften. Wesentlicher Bestandteil der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel sind die Schwesternschaften Sareptas und die Bruderschaft Nazareth. Diese Gemeinschaften tragen dazu bei, die diakonische Ausrichtung der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel deutlich zu machen.

III. Führungsleitsätze

Führungsaufgaben werden zur Verwirklichung des Auftrags der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel wahrgenommen.

Die Ausgestaltung dieses Auftrages ist so vielfältig, daß sich einheitliche Führungsrichtlinien nicht entwickeln lassen. Die Wahrnehmung von Führungsaufgaben folgt den Grundlinien:

- Fähigkeiten, Kenntnisse und Neigungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden bei der Übertragung von Aufgaben und von Verantwortung berücksichtigt.
- Die persönliche und berufliche Weiterentwicklung für die Aufgabe durch Fort- und Weiterbildung wird unterstützt.
- Mitarbeiterführung ruht auf der Achtung und Würde der Individualität des Mitarbeiters. An der Erarbeitung von Zielen und bei der Vorbereitung von Entscheidungen für seinen Aufgabenbereich wird er beteiligt.
- Auftrag, Wahrnehmung der Aufgabe und Verantwortlichkeit sind nicht voneinander zu trennen. Eingeschlossen ist auch eine Mitverantwortung für das Ganze.

E. Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel in Kirche und Diakonie, in Gemeinde und Staat

Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel sind eine Ausprägung von evangelischer Kirche und Diakonie. In diesem Rahmen betrachten wir uns als Brüder und Schwestern von Menschen, die leiden, und derjenigen, die im Auftrag Jesu Christi und seiner Gemeinde Benachteiligten, Gefährdeten und Behinderten Recht und Hilfe zu schaffen suchen.

Durch Öffentlichkeitsarbeit und durch Parteinahme werden wir innerhalb unseres diakonischen Auftrags auf soziale Gerechtigkeit und Versöhnung dringen.

Unsere Hilfe erschöpft sich nicht in individueller Zuwendung, sondern sie besteht auch darin, auf soziale Benachteiligungen und krankmachende Lebensbedingungen aufmerksam zu machen. Wir werden darauf hinweisen, wo besondere Rücksichtnahme auf Hilfebedürftige und Förderung von Schwachen geboten sind.

Die Kirchengemeinden in den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel gehören zur jeweiligen Landeskirche. Im Gespräch und in Zusammenarbeit mit anderen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen soll nach angemessenen Hilfen für Hilfebedürftige gesucht werden. Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel sind Mitglied des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie gehören mit ihren Kirchengemeinden zu den Trägern der Vereinigten Evangelischen Mission und halten Kontakte zu den Partnerkirchen. Auf diese Weise fügen sie sich ein in die weltweite ökumenische Diakonie.

Die Beziehungen der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel zu den politischen Gemeinden, deren Teil sie sind, wollen wir pflegen. Insbesondere sind wir auf eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt Bielefeld bei der Lösung der gemeinsamen Aufgaben angewiesen.

Die Arbeit der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel ist eingebunden in die Rahmenbedingungen des Gesundheitswesens und der Sozial- und Bildungsplanung. So nehmen wir aktiv gestaltend teil an den Planungen zugunsten hilfebedürftiger Menschen.

v. Bodelschwinghsche Anstalten Bethel
Königsweg 1 · 33617 Bielefeld